Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 157. Dienstag, den 10. Juli. 1877.

Sieben Brüder. Sonnen-Aufg. 3 U. 47 M. Unterg. 8 U 21 M. — Mond-Aufg 2 U. 16 M. Morg. Untergang 8 U. 39 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

10. Juli.

1099. † Cid, el Campeador (Rodrigo oder Ruy Diaz di Bivar), der grosse, gottbegeisterte Streiter, ein in Geschichten und Sagen gefeierter Nationalheld Spaniens.

1637. Stiftung der „Academie Française“ in Paris durch Richelieu.

1815. Die Kaiser von Russland und Oestreich und der König von Preussen ziehen in Paris ein.

1864. Die Preussen und Oestreicher überschreiten den Lymfjord.

Zur Kriegslage.

Außer den Kämpfen, die in Armenien, an der Donau und in Montenegro stattgefunden und über welche regelmäßig berichtet worden, haben solche in Bosnien, der an Oesterreich unmittelbar angrenzenden und seit zwei Jahren sich in Insurrection befindenden türkischen Provinz, auch nicht aufgehört. Die Aufständischen aber sind, isolirt durch den österreichischen Grenzkordon, das zum Frieden zurückgekehrte Serbien und nach eigener Ermattung, doch bereits fast zu voller Unthätigkeit gezwungen und nur einzelne, wenige Hunderte zählende, kleine Haufen derselben wagen ab und zu die Türken anzugreifen und, aus den sie schützenden Waldgebirgen hervorbrechend, ihnen Schaden zuzufügen. Fast kann man annehmen, daß der Aufstand jetzt gänzlich sich im Erlöschen befindet, indem an die österreichische Regierung Bitten aus der christlichen Bevölkerung des Landes gerichtet wurden, dasselbe militärisch zu besetzen. Seitens der türkischen Paschas aber soll das einst reiche Land durch ihre heillose Wirthschaft der entsetzlichsten Verarmung an Gütern und Menschen verfallen sein.

Von den Orten allen, wo die feindlichen Armeeen aneinander gerathen, fehlt es heute, außer der einen Meldung, daß der Großfürst Nicolaus sein Hauptquartier wieder nach Sistowa hinübergelegt und daß daselbst bereits vier russische Armeekorps die Donau überschritten haben, an weiteren Berichten. In Stelle solcher wollen wir hier unter der Vorausschickung, daß wir gegen die englischen Berichte fast dasselbe Mißtrauen wie gegen die türkischen hegen, einen solchen erstgenannter Quelle vom 3. Juli aus Erzerum einschalten:

„Am Sonntag und Montag voriger Woche machten die Russen heftige Angriffe auf Kars und suchten namentlich, sich durch Sturm in den Besitz des wichtigen, die Straße nach Erzerum beherrschenden Forts Tachmos zu setzen. Die Türken setzten den Angreifern entschiedenen Widerstand entgegen und trieben sie mit schwerem Verluste zurück. Am vorigen Dienstag wurde nochmals ein äußerstester Versuch von den Russen unternommen, der aber keinen besseren Erfolg hatte. Die Türken machten in großer Stärke einen Ausfall und trieben, unterstützt vom heftigen Geschützfeuer der Forts und Batterien die Russen zur Flucht. Inzwischen ging es auch bei Ziwin zwischen General Loris Melikoff und Ismail Pascha hoch her. Es entbrannte ein äußerst hartnäckiger Kampf, dessen Ausgang eine Zeit lang zweifelhaft war. Ismail Pascha übertraf indeß schließlich seinen Gegner im Manövriren und, indem er ihn mit großer Macht angriff, brachte er dessen Niederlage herbei. Der Verlust der Russen wird auf 4000 Mann, darunter zwei Divisions-Generale, geschätzt. Am Freitag Abend machte General Melikoff unter dem Schutze der Dunkelheit einen hastigen Rückzug unter Hinterlassung von Zelten, Munition und einer großen Menge von Vorräthen. Am Sonnabend (30. v. M.) und Sonntag (1. d. M.) ergriff der rechte Flügel der Türken die Offensive gegen die bei Karakilissa stehenden Russen. Diese hatten sich verschanzt und machten einen verzweifelten Versuch, ihren Grund zu behaupten. Am Sonntag Nachmittag ging der türkische Anführer, unterstützt von heftigem Geschützfeuer, mit ganzer Macht im Sturmschritt gegen die Russen vor. Dieser Angriff setzte letztere in solchen Schrecken, daß sie zu feuern aufhörten und sich mit Hinterlassung ihrer Todten und Verwundeten davon machten. Sie wurden heftig verfolgt und büßten zahlreiche Gefangene ein. Während der Nacht setzten sie ihren Rückzug fort, auf welchem sie Waffen und Schießvorrath von sich warfen. Faick Pascha, von Bajazid kommend, suchte die russische Kolonne abzufangen, während Mussa Pascha die linke Flanke der Russen bedrohte und Muktar Pascha die Russen bis in die Ebene von Kars verfolgte. „Da diese Festung jetzt frei ist, jubeln die Türken über die Reihe ihrer Siege . . . Es möchte scheinen als ob die Russen sich bei Alexandrapol zu konzentriren suchten. Die ottomanischen Truppen setzten inzwischen die Verfolgung noch fort.“

In Konstantinopel waren nun vollends Nachrichten veröffentlicht, wonach die Russen überall in Armenien in eiligem Rückzuge auf Alexandrapol sich befanden und das Südcorps des Generals Tergukassow der Kapitulation nicht mehr entgehen könne.

Nach alledem läßt sich wohl mit einiger Sicherheit annehmen, daß die anfänglichen großen Erfolge der Russen wenigstens vorläufig keine ähnliche Fortsetzung gefunden haben.

Politische Wochenübersicht.

Mit dieser Woche vollendet der Kaiser seine Kur in Ems; er wird Sonntag den 8. d. Mts. Nachmittags nach Koblenz zur Kaiserin und von da, nach einem Besuche bei dem Großherzoge von Hessen in Darmstadt, am Mittwoch den 11. Juli nach der Insel Mainau gehen, um mehrere Tage im Kreise der großherzoglichen Familie von Baden zuzubringen. Mitte Juli erfolgt die Reise über München und Salzburg nach Gastein. Daß zu Salzburg eine „Kaiser-Entrevue“ statthaben werde, ist bis jetzt nicht wahrscheinlich. — Das bayerische Abgeordnetenhaus wählte am 3. d. Mts. seinen Vorstand und zwar bei einer absoluten Majorität von 79 Stimmen, mit je 78 Stimmen den Freiherrn v. Ow zum ersten und Oberappelrath Kurz zum zweiten Präsidenten, Jörg zum ersten und Freiherr v. Soden zum zweiten Sekretär.

Der Depeschenwechsel zwischen England nnd Rußland wird am kommenden Montag im englischen Unterhause von dem liberalen Abgeordneten Jenkins besprochen und von demselden eine Resolution beantragt werden. Ueber den Beschluß der englischen Regierung, ihre Mittelmeerflotte nach der Besikabai zurückkehren zu lassen, berichtet die „Times“, derselbe sei vom Kabinet erst gefaßt worden nach einer warmen Diskussion darüber, ob England nicht gleichzeitig eine Landstreitmacht von 20,000 Mann absenden sollte, und daß die Abfahrt der Flotte an sich nur als *ein* Kompromiß adoptirt wurde. Der „Daily Telegraph“ erklärt indeß diese Melduug für unrichtig. Keine Meinungsverschiedenheit, fügt das ministerielle Blatt hinzu, existirte in dem Kabinet über die Zweckmäßigkeit dieses Aktes der Vorsicht oder der dazu gehörigen Supplementarmaßregeln.

Das einzige bemerkenswerthe Ereigniß, welches wir aus Frankreich zu verzeichnen haben, ist der Tagesbefehl des Marschalls Mac Mahon vom 1. Juli. Noch interessanter ist die Art und Weise mit der die „Provinziatkorrespondenz“ jenes Aktenstück kommentirt.

Es bestätigt sich, daß die spanische Regierung der Ausweisung des früheren spanischen Ministers Ruiz Zorilla uud seiner Genossen aus Frankreich vollständig fremd ist. Man scheint den Ausgewiesenen nichts weiter vorwerfen zu können, als daß sie sich in lebhafter Weise über innere Angelegenheiten Frankreichs ausgesprochen haben!

Der Uebergang über die Donau wird von den russischen Truppen eifrig fortgesetzt. Von entscheidenden Kämpfen auf dem türkischen Ufer des Stromes kann nicht wohl eher die Rede sein, als bis die Konzentrirung des russischen Heeres südlich der Donau nahezu vollendet sein wird. — In Asien scheint sich die militärische Lage der russischen Heeresabtheilungen ungünstig zu gestalten. — Ueber die Lage in Bulgarien veröffentlicht der Herzog von Sutherland in der „Morning Post“ den Brief eines „Mannes von großer Erfahrung im östlichen Europa.“ Es heißt in demselben: „Aus einer langen und innigen Bekanntschaft mit allen den diesen Theil der Türkei bewohnenden verschiedenen Sekten kann ich Ew. Durchlaucht versichern, daß sie alle die Idee einer russischen Herrschaft fürchten. Da die Bulgaren Unabhängigkeit von Rußland und nicht Unterwürfigkeit unter dasselbe

Liebe für Liebe.

Roman
von
Hermine Frankenstein.
(Fortsetzung.)

Der Gegenstand dieser Unterhaltung saß allein in einer Fensternische, denn der Festgeber hatte sie soeben verlassen; und Lord Wedderburn bemerkte einen Ausdruck von Abgespanntheit und Hoffnungslosigkeit in Claudia's Gesicht, der ihn in Erstaunen setzte. Er beschloß, womöglich die Ursache ihrer Zerstreutheit herauszufinden.“

„Sie scheinen übel gelaunt, Fräulein,“ sagte er, sich ihr nähernd. „Sind Sie unwohl, oder nur müde?“

„Keins von Beiden,“ antwortete sie mit einem erzwungenen Lächeln, „ich dachte nach.“

„Und ist solch' eine fröhliche Scene nicht im Stande, alle Gedanken, besonders trübe, zu verscheuchen?“

„Ich sagte nicht, daß meine Gedanken trübe waren; obwohl ich zugestehe, daß sie auch gerade nicht die heitersten waren,“ entgegnete Claudia.

„Wirklich! Sie sollten es aber sein. Jedes von diesen Mädchen in unserer Gesellschaft wäre glücklich, von Lord Nortonshall bevorzugt zu werden.“

Claudia erröthete bei diesen Worten und sie warf dem Sprecher einen Blick zu, daß er seine Worte bereute; aber dann änderte sich ihre Stimmung, sie bedeckte das Gesicht mit den Händen und antwortete leise:

„Sie mißverstehen mich.“

Und er konnte Thränen zwischen ihren Fingern schimmern sehen, während sie sprach.

Sie mißverstehen mich vollständig. Ich weiß, es ist mein eigener Fehler und ich muß die Folgen tragen. Aber ich bin nicht das schuldige Geschöpf, wofür Sie mich halten, obwohl Sie mit Ihrer Anschauung nicht allein stehen und ich den Argwohn so gut als möglich ertragen muß.“

„Da liegt etwas zu Grunde, was ich nicht herausbringen kann,“ sagte er. „Ich bin überzeugt, Sie lieben diesen Mann nicht. Sie haben also einen geheimen Grund?“

„Ach,“ antwortete sie, „ich habe wirklich einen — und Sie würden mich entschuldigen, wenn Sie wüßten, welchen; aber ich darf mich Niemandem mittheilen. Ich muß mich auf mich selbst verlassen, obwohl ich Ihre Hülfe gern in Anspruch genommen hätte.“

„Rechnen Sie in jeder Gestalt darauf, entgegnete Lord Wedderburn.

„Ja, Sie könnten mir in einer Sache helfen.“

„Und das ist?“

„Ich möchte das ganze Haus sehen — alle Zimmer.“

„Gewiß — aber Nortonshall selbst wäre zu froh —“

„Nein, nein!“ rief sie, ihn unterbrechend, aus. „Ich will nicht, daß er es weiß. — Sie wissen genügend in dem Hause Bescheid, um es mir zu zeigen.“

„O, ich thue es mit Freuden. Wünschen Sie noch etwas?“

„Ja; ich möchte, wenn möglich, Brown, den Kammerdiener Lord Nortonshall's, sprechen.“

„Ich glaube, ich werde das bewerkstelligen können.“

„Und noch eins wünsche ich von Ihnen. Versuchen Sie es, so nachsichtig als möglich über mich zu denken. Ich habe gehört und weiß, daß Sie ein ehrenhafter Mann sind, der es nicht vertragen kann, den guten Namen eines Weibes verleumden zu hören. Wenn Sie, woran ich nicht zweifle, den meinigen verunglimpfen hören, erinnern sie Sie sich, an das, was ich Ihnen jetzt sage, daß, so wahr ein Gott im Himmel lebt, meiner scheinbaren Neigung für Ihren Freund keine Schande anklebt. Ich habe ein Ziel vor Augen, wie Sie selbst ahnen, aber es ist ein heiliges, reines, es ist: den Unschuldigen zu schützen und den Schuldbeladenen wo möglich vor Verbrechen zu bewahren, selbst wenn ich dadurch dem Scheine nach meinen guten Ruf und die Achtung meiner Freunde einbüße.“

Er schaute sie etwas überrascht und mit nicht geringer Neugierde an, da ihr aufgeregtes Wesen so sehr von ihrer sonstigen Ruhe abwich, aber er antwortete nur in freundlichstem Tone.

„Ich glaube Ihnen, mein Fräulein, und will Ihnen helfen, so weit es in meiner Macht steht.“

Lord Nortonshall trat in diesem Augenblicke auf sie zu und bestand lachend darauf, zu errathen, welche Verschwörung sie anzettelten.

Wir beabsichtigen einfach, die geheimsten Winkel Deines Hauses zu durchdringen,“ antwortete Lord Wedderburn in derselben Weise. „Fräulein Claudia bewundert Deinen Geschmack so sehr, daß sie auch die andern Räume sehen will.“

„O, gewiß, es soll mir ein Vergnügen sein, Ihr Urtheil zu hören. Ich fürchte nur, daß es in einigen dieser Zimmer sehr kalt sein wird.“

Dem wollen wir schon trotzen wenn Sie uns die Zimmer nur zeigen,“ sagte Claudia. „Ich möchte gern die Zimmer sehen, die für Lady Nortonshall vorbereitet werden, denn man sagte mir —“

„Was sagte man Ihnen, meine Liebe?“ fragte der Lord, ihren Arm in den seinigen legend, was ihr sehr unangenehm war, und dann flüsterte er ihr leise zu: „Ich bin so entzückt, meine schöne Freundin, daß Sie sich für mein Haus interessiren. Vielleicht werden Sie eines Tages mehr Grund haben, es zu lieben.“

Glühende Röthe bedeckte ihre Wangen und eine Antwort drängte sich auf ihre Lippen, aber sie untertrückte dieselbe und entgegnete nur leise:

„Still, Mylord, wir sind nicht allein.“

Er drückte ihr die Hand aber es gelang ihr, sich von ihm loszumachen und Lord Wedderburn zuzuflüstern, sie zu begleiten, denn sie sah, daß keine Aussicht vorhanden war, ohne ihren Wirth zu gehen.

Lord Wedderburn verstand sie augenblicklich und bot einem zunächststehenden Mädchen den Arm und sagte:

„Kommen Sie, wir machen eine Runde durch das Haus; begleiten Sie uns.“

Ein Schatten von Aerger glitt über Lord Nortonshall's Gesicht Er hatte Claudia's Wunsch als eine Gelegenheit zum Alleinsein mit ihm aufgefaßt, aber jetzt blieb nichts Anderes übrig, als die Einladung allgemein zu machen und er sagte:

„Kommen Sie, meine Herren und Damen, wenn Sie die Zimmer zu sehen wünschen; ich warne Sie nur, daß sie nicht geheizt sind.“

Aber die Gesellschaft erklärte lachend, daß sich sich daraus nichts mache und Lord Nortonshall ging mit Claudia voran, während die Anderen paarweise folgten.

Claudia plauderte fortwährend, eine Fröhlichkeit erzwingend, die ihrem Herzen fremd war, aber Lord Nortonshall merkte das nicht, sondern befriedigte nur ihre Neugierde, welche sich hauptsächlich dahin richtete, wohin die verschiedenen Thüren mündeten.

Lord Wedderburn beobachtete sie aufmerksam, bemüht, die Ursache ihrer Neugierde zu ergründen.

„Ich möchte wissen, was sie eigentlich herausbringen will,“ fragte er sich selbst. „Welches Geheimniß birgt dieses Haus, das sie entdecken will?“

Aber er konnte es nicht errathen. Die drei standen endlich allein in dem zu Alma's Boudoir bestimmten Zimmer, nachdem die anderen Gäste bereits in den Salon zurückgekehrt waren.

Es war ein eigenthümlich entlegenes Zimmer, das in einen düsteren Hof hinausging, der, wie es schien, nur selten betreten wurde. Es lag am Ende eines Korridors, der noch andere Thüren enthielt und schien von dem übrigen Hause sehr entlegen. Ein Ankleidezimmer stieß daran, welches jedoch keinen anderen Ausgang hatte, aber in dem Boudoir war noch eine, zum Theil von Vorhängen verhüllte Thür.

„Wohin führt diese Thür?“ fragte Claudia.

„Ich glaube nicht, daß ich Ihnen das sagen werde,“ erwiderte der Lord.

„O, Sie müssen; Sie versprachen mir, Ihr ganzes Haus zu zeigen.“

wünschen. — Obwohl sie meinem Ermessen nach noch ganz unreif zur Ausübung einer Autonomie sind — so glaube ich, wir werden Metzeleien, tausendmal fürchterlicher als jene des vorigen Jahres zu erleben haben. Ich kann nur denken, daß Mr. Gladstone eine furchtbare Verantwortlichkeit auf sich lud, indem er Rußland zu diesem höchst unnöthigen und grausamen Kriege aufhetzte. Eine große Anzahl von Bulgaren ist jetzt in der Wallachei versammelt, die, wie es heißt, ihr Nationalkostüm und eine Fahne mit der Inschrift „Rache" tragen, was einen ominösen Vorgeschmack von ihrer christlichen Absicht giebt . . . Nach den fürchterlichen Enthüllungen des Herrn Schuyler, Lord Augustus Loftus und des Obersten Mansfield sollte Rußland als der große Feind bürgerlicher und religiöser Freiheit (welche beide in der Türkei in weit höherem Grade genossen worden) gebrandmarkt werden, um so mehr, da es mächtig, gewissenlos und schlau ist. Ich bete ernstlich (!), daß der Krieg sich noch zu seinen Ungunsten wenden und pari passer zu einem verlängerten Frieden für Europa werden möge."

Diplomatische und Internationale Information.

Vorsichtige Politiker haben sich daran gewöhnt, die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Papstes mit derselben Reserve aufzunehmen, wie die früheren Gerüchte über den Rücktritt des Reichskanzlers. In regelmäßigen Zwischenräumen werden über den Gesundheitszustand des Papstes beunruhigende Gerüchte in Umlauf gesetzt, anscheinend nur zu dem Zweck, um die Presse zu beschäftigen oder um die im Vatikan herrschende Thätigkeit zu maskiren und dergl. Ja sogar zum bloßen Lückenbüsser für gewisse römische Korrespondenzen und Journale scheint das „Europäische Ereigniß" herabgesunken zu sein. Dieser Mißbrauch würde es vollständig rechtfertigen, wenn wir dergleichen Nachrichten von vornherein jegliche Beachtung versagen würden. Die neueste Meldung erhält dadurch einen besonderen Anstrich, weil sie über Paris bezogen ist und auf diplomatische Quellen zurückgeführt wird. Eben dies macht aber die Sache beinahe noch verdächtiger. Ob indeß unser Verdacht unbegründet ist, kann lediglich die Folgezeit lehren.

Deutschland.

Berlin, den 7. Juli. Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 29. d. J. in Betreff des Veredelungsverkehrs beschlossen: Wenn in den Fällen des sogenannten Veradelungsverkehrs die Wiederausfuhr der eingeführten Waaren innerhalb der bestimmten Frist nicht stattfindet, so hat die Verzollung nach demjenigen Tarifsatz, welcher zur Zeit für die bei der Einganssabfertigung abgegebenen Anmeldung in Geltung stand, zu erfolgen. Dasselbe gilt bei den für den Schiffbau eingegangenen metallenen Materialien, wenn die Verwandlung derselben zu dem Schiffbau nicht nachgewiesen ist.

— Die Herstellung von Kanälen, welche gleichzeitig den Anforderungen der Schiffahrt u. der Landwirthschaft entsprechen sollen, als möglich dargestellt zu haben, ist das hervorragende Verdienst des Direktors der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf, Dr. F. W. Dünkelberg in seinem Werke: „Die Schifffahrtskanäle in ihrer Bedeutung für die Landesmelioration" (Bonn, Eduard Weber's Verlag). Der Verfasser beweist dies u. A. durch folgendes Beispiel: „Auf dem rechten Ufer der Lippe oberhalb Lippstadt erstreckt sich die Bocker Haide, eine unfruchtbare Sandfläche von etwa $1^1/_2$ Quadratmeilen Ausdehnung. Diesen Landstrich vermittelst eines Kanals, welcher mit dem Wasser der Lippe, Alme und Pader gespeist wird, zu bewässern und so eine ausgedehnte Wiesenfläche zu schaffen, wurde in den fünfziger Jahren unternommen. Das dem Sozietätsverbande gehörige Meliorationsgebiet umfaßt gegenwärtig 1217 Hekt. 86 Ar. Auf Kosten der Korporation wurden $32,_{013}$ Kilometer Kanal und $139,_{849}$ Kilometer Hauptentwässerungsgräben ausgeführt. Die Baukosten beliefen sich auf 174,000 Thaler. Zur Verzinsung, Amortisation und Unterhaltung sind jährlich erforderlich 11,000 Thaler. Kostete die Haide früher durchschnittlich 60 Mk. später 120 Mk und jetzt 300 Mk per Morgen, so wird nunmehr die ertragsfähige Wiese durchschnittlich mit 450 bis 525 Mk per Morgen bezahlt, ja, in den obersten mit frischem Wasser berieselten Abtheilungen gilt der Morgen sogar 600 bis 750 Mk. Hiermit ist die Kapitalkraft der Gegend in außerordentlicher Weise gewachsen. Aus einer verkommenen, theilweise in Erdhütten wohnenden Haidebevölkerung ist eine wohlhabende Arbeiterschaar geworden und der jährliche Ertrag an Heu ist für die obersten Abtheilungen zu 20 bis 25 Ctr. per Morgen, an Grummet zu 12 bis 15 Centner per Morgen. für die unteren Abtheilungen dagegen zu 15 bis 18 Ctr. Heu per Morgen und zu 8 bis 10 Ctr. Grummet durchschnittlich anzusetzen. Berechnet man hiernach 100 Kilo zu 6 Mk. so repräsentirt der jährliche Bruttoertrag der bis jetzt angebauten Wiesen eine Summe von mehr als 400,000 Mk, die auf einer früher fast ertraglosen Fläche gewonnen werden."

— Die Ernennung der 18 nicht ständigen Mitglieder des Patentamts ist nunmehr vollzogen und wird heute publizirt. Es sind dies die Herren: Admiralitätsrath Brix, Ingenieur bei dem General-Telegraphenamt Dr. Brix, Director der Staatsdruckerei Busse, Lehrer an der Gewerbe-Akademie Consentius, Dirigent der Versuchsstation des Vereins der deutschen Spiritusfabrikanten Dr. Delbrück, Lehrer an der Bau- und Gewerbeakademie Dr. Dörgens, Ober-Berg- und Baurath Gebauer, Professor am Polytechnikum zu Dresden Dr. Hartig, Professor an der Universität zu Bonn Dr. Hofmann, Professor an der Bergakademie Kert, Direktor der Gesellschaft für Anilinfabrikation zu Berlin Dr. Martius, Fabrikdirektor Petzold, Direktor der Gewerbeakademie Reuleaux, Direktor des chemischen Laboratoriums des Vereins für Rübenzuckerindustrie Dr. Scheibler, Dr. Siemens, Professor an der Gewerbeakademie Dr. Weber, Lehrer an der Bergakademie, Dr Wedding, Professor an der Universität zu Berlin Dr. Wichelhaus. Die erste konstituirende Sitzung des Kollegiums wird am Donnerstag den 12. Juli stattfinden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. Juli. Der Ausgleich zwischen den beiden Reichshälften ist noch immer die unlösbare Aufgabe für die beiden Parlamente und ihre Kommissionen, die zur Zeit darüber zu Rathe gehen ohne einerlei Ziel erreichen zu können. Sie werden trotzdem nun den Legislativen ihre sehr verschiedenen Berichte erstatten, denen die Entscheidung nun in den nächsten Tagen obliegen wird.

— Ueber Belgrad meldet heute die „Polit. Corr." ein Gerücht daselbst in Aussicht stehender Ministerkrisis, indem die Skupschtina dem Wunsche und Willen des Kabinets zuwider die Wahl des Führers der Konservativen, Milutin Garaschanien, genehmigt habe. Ranko Alimpits ist aus seiner Stellung als General zurückgetreten und zum Delegirten der Regierung bei der Skupschtina ernannt worden. Das im vorigen Jahre erlassene Moratorium-Gesetz ist für die vom Krieg heimgesuchten Kreise Serbiens bis zum 7. November k J., für die übrigen Kreise des Landes bis zum 7. November d. J. verlängert worden. Fürst Milan beabsichtigte, heute von Kragujewatz nach Belgrad zurückzukehren. — Ferner wird dem Blatte aus Ragusa gemeldet, die Truppen Suleiman Paschas und Ali Saib Paschas, welche größtentheils auf Skutari und Antivari abmarschirten, würden theils nach Thessalien, theils an die Donau befördert werden, in Albanien und in der Herzegowina seien sämmtliche türkische Forts und Blockhäuser verproviantirt worden, nur ein kleines für die Defensive ausreichendes Korps unter dem Befehle Mehemed Ali Paschas bleibe zurück.

— den 7. Juli. Die Mitglieder der internationalen Kommission, welche mit den Vorarbeiten zu dem Wiener Getreide- und Saatenmarkt beauftragt ist, haben im Einvernehmen mit der Wiener Frucht- und Mehlbörse beschlossen, den diesjährigen Saatenmarkt in Wien am 20. und 21. August abzuhalten. Mit dem Markt soll eine internationale Ausstellung von Maschinen für den Ackerbau, die Müllerei, Bäckerei, Brauerei, die Spritindustrie und den Getreideexport verbunden werden. Die Anmeldungen zur Theilnahme an der Ausstellung sind an die hiesige Fruchtbörse zu richten.

Frankreich. Paris, den 6. Juli. Die bei den Hyerischen Inseln verunglückte Panzerkorvette „Reine Blanche" ist wieder flott geworden und nach Toulon zurückgebracht worden. — Der Präfekt von Marseille hat sieben Vereine geschlossen. — Für Duverdier ist Herr Outin, ein ebenfalls fortgeschrittener Republikaner vom Pariser Gemeinderath zum Präsidenten gewählt worden.

— Der „Avenir militaire" meldet, der Kriegsminister habe noch keine endgültige Entscheidung hinsichtlich des Termins der diesjährigen Einberufung der Reservisten und die Abhaltung der Heebstmanöver getroffen, da Alles von der Zeit der Eröffnung der Wahlperiode abhängen müsse. Der Kriegminister sei bemüht, in Uebereinstimmung mit dem Konseilpräsidenten und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Minister des Innern zu bestimmen, die Wahlen möglichst bald vornehmen zu lassen. Das genannte Blatt führt dann die Gründe auf, welche es wünschenswerth erscheinen lassen, daß die bisherigen Bestimmungen hinsichtlich der Einberufung der Reservisten und die Abhaltung der Manöver aufrecht erhalten bleiben.

Großbritannien. London, 6. Juli. Unterhaus. In Beantwortung der gestern von Lawson angekündigten Anfrage und einer Anfrage Gourley's erklärte Nothcote, der Grund für die Entsendung der englischen Flotte nach der Besikabai sei der, daß die Besikabai eine bequemere Station sei und eine centrale Lage habe. Der Admiral sei von dort aus, falls nothwendig, leicht im Stande, sich mit dem englischen Vertreter in Konstantinopel, Layard, und mit der englischen Regierung in Verbindung zu setzen. Die Flotte in der Besikabai bestehe aus 7 Panzerschiffen und einer ungepanzerten Fregatte. Was die Frage anbetreffe, weshalb die Flotte nach der Besikabai und nicht nach dem Suezkanal gegangen sei so, könne er nur wiederholen, weil die Besikabei eine bequemeu. centrale Lage habe, der Suezkanal aber nicht. Ueberdies sein kein Grund vorhanden, außer den bereits beim Suezkanal stationirten Schiffen daselbst auch noch der Panzerflotte ihre Station anzuweisen.

London, 7. Juli. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau's aus Erzerum vom 6. d. Abends über die gegenwärtige Stellung der beiderseitigen Heere, befand sich der rechte Flügel der türkischen Truppen dem linken russischen Flügel bei Utschkilisa gegenüber. Die türkische Abtheilung unter Faick Pascha stehe einem 12,000 Mann starken russischen Korps bei Ardahan gegenüber Die Avantgarde Mukhtar Paschas sei 14 Meilen von Kars entfernt.

Italien. Rom, 5 Juti. Es ist seit einiger Zeit viel von einer französischen Legitimistendeputation die Rede gewesen, welche den Papst besucht und ihn gebeten haben soll den Grafen Chambord zu vermögen, daß er energische Schritte zur Wiederaufrichtung des legitimen Konigsthrones in Frankreich thue. Die „Italie" glaubt hierüber Nachstehendes als glaubwürdig versichern zu können. Der Papst hat keine eigentlich Legitimistendeputation empfangen, sondern nur zwei hervorragenden Persönlichkeiten dieser Partei zu verschiedener Zeit und unter verschiedenen Umständen Audienz gegeben. Die eine hat den Papst im Namen angesehener Männer der Partei gebeten deu Grafen zu vermögen, den jetzt gebotenen günstigen Zeitpunkt zu benutzen, um die Monarchie wieder herzustellen, indem er ein annehmbares Programm sich zu eigen macht. Der Papst hat darauf entgegnet, daß der Graf seiner Rathschläge nicht bedürfe und daß er deshalb die ihm angesonnene Vermittlerrolle ablehnen zu müssen bedauere Die andere Persönlichkeit kam zur selbigen Zeit wie der Kardinal-Erzbischof Guibert hier an und bat den Papst im Namen mehrerer Bischöfe und anderer hervorragender Katholiken, dem Grafen Chambord begreiflich zu machen, daß die gegenwärtigen Umstände der Wiederherstellung des legitimen Königthums nicht günstig sind, und daß sein Eingreifen der konservativen und katholischen Partei gefährlich werden, ja den Sieg der Radikalen herbeiführen könnte. Auch diesem Herrn hat der Papst geantwortet, daß er dem Grafen keine Rathschläge zu ertheilen habe. Als aber der Graf selber beim Papst anfragen ließ, ob er es für gerathen halte, daß jetzt Schritte zur Wiederherstellung der legitimen Monarchie in Frankreich gethan werden, soll der Papst ihm geantwortet haben, daß unter den gegenwätigen Umständen das Beste wäre keine Schritte in dieser Richtung zu thun. Auch bonapartistische Agenten haben (nach der Florentiner „Nazione") im Vatikan angefragt, ob ihre Partei bei den bevorstehenden Wahlen auf die Hülfe des heiligen Stuhls rechnen dürfe. Sie

---

„Aber nicht die geheimen Plätze darin," entgegnete er. „Uebrigens führt diese Thür zu einer Treppe, die in den Hof hinabgleitet"

„Sehr angenehm für Lady Nortonshall, wenn Sie ungesehen auszugehen wünscht," bemerkte Lord Wedderburn.

„Sehr; nur stellt sich solchen Promenaden ein kleines Hinderniß in den Weg —"

„Und das ist?"

„Mein guter Wille. Es giebt nur zwei Schlüssel zu diesem Patentschlosse, und ich habe sie beide in Verwahrung und gebe sie nicht aus den Händen."

34. Kapitel.

Nun war nichts mehr zu sehen, und die Gesellschaft kehrte in den Salon zurück. Claudia war sehr schweigsam, und Lord Wedderburn beobachtete sie aufmerksam, konnte aber nicht herausbringen, warum sie ein solches Interesse für die Abtheilung des Hauses hatte; denn daß demselben ein tieferer Grund, als bloße weibliche Neugierde innewohnen mußte, dafür kannte er Claudia gut genug.

Claudia's Gedanken waren zu sehr beschäftigt, so bemerkte sie nicht, daß sie beobachtet wurde. Sie war sich selbst dessen nicht ganz klar, was sie fürchtete, aber daß Lord Nortonshall's Besitz der Fläschchen nichts Gutes bedeutete, dessen war sie sicher.

„Ich muß einen dieser Schlüssel haben," war ihr erster Gedanke. „Das Gift muß um jeden Preis wieder in meinen Besitz gelangen, und wenn ich mir nur Eintritt in's Haus verschaffen kann, könnte ich meinen Plan vielleicht in aller Ruhe ausführen. Aber wie soll ich das bewerkstelligen? Wo hat er die Gifte verwahrt? Wo finde ich sie?"

Jetzt ließ sich jedoch nichts thun und da Claudia fürchtete, Aufmerksamkeit zu erregen, schüttelte sie ihre Zerstreutheit ab und bemühte sich, an dem Gespräche theilzunehmen.

Einer unter den Gästen ließ sich jedoch von ihrer scheinbaren Fröhlichkeit nicht täuschen — denn er wußte sehr wohl, daß sie nur erzwungen war.

„Vergessen Sie nicht Ihr Versprechen wegen Brown," flüsterte sie Lord Wedderburn zu, als die Gesellschaft anfing, auseinanderzugehen. „Ich wünsche dringend, ihn zu sehen, ohne daß sein Herr etwas davon weiß."

„Hm!" antwortete der Lord. „Ich weiß nicht recht, wie das gehen wird. Nortonshall würde sofort Unrath wittern, wenn er sie in einer Unterredung mit seinem Kammerdiener fände; es geht nicht gut an, hier mit ihm zu sprechen, aber in Ihrem Hause läßt es sich machen."

„Ja, in welcher Weise?"

„Dafür lassen Sie mich sorgen. Nortonshall schickt Ihnen wohl öfters Briefe und Botschaften?"

„Ja, aber nie durch seinen Kammerdiener."

„Nun, verlassen Sie sich auf mich, der Bote soll gewechselt werden. Brown wird in Zukunft kommen, und auf diese Art können Sie ihn sehen, ohne Argwohn zu erregen."

„O, danke, danke!" rief sie aus.

„Aber möchten Sie mir nicht einen Wink geben, was Sie bezwecken wollen?" fragte der Lord. „Ich bin nicht neugierig, aber ich könnte Ihnen besser helfen, wenn ich nur wüßte, was Sie vorhaben. Bis jetzt bin ich gänzlich im Dunkeln."

„Nein, nein, ich kann es Ihnen nicht sagen," erwiderte Claudia heftig. „Fragen Sie mich nicht. Es thut mir wahrlich sehr leid, wenn ich Ihnen undankbar erscheinen muß, aber ich kann es jetzt noch nicht wagen, Jemanden in mein Vertrauen zu ziehen."

„Handeln Sie ganz nach Gutdünken," sagte er freundlich. „Ich hoffte nur, Ihnen besser helfen zu können; aber ich verlange durchaus nicht in etwas einzudringen, was Sie geheim halten wollen. Still, hier kommt Nortonshall."

Alle Gäste hatten sich bereits entfernt, und Lord Nortonshall kam, um Claudia seine Begleitung anzutragen. Es blieb ihr nichts übrig, als sie anzunehmen, aber sie warf gleichzeitig einen flehenden Blick auf Lord Wedderburn, der ihn richtig auffassend, fragte:

„Du kannst mich auch mitnehmen, Nortonshall. Mein Wagen ist noch nicht da, und da ich denselben Weg habe, so sei barmherzig."

Der Lord fluchte innerlich dieser Bitte, denn er hatte sich auf das Alleinsein mit Claudia in dem Wagen sehr gefreut; aber es blieb ihm nichts anderes übrig, als dem Wunsche seines Freundes zu willfahren

Die Fahrt nach Claudia's Wohnung wurde unter allseitigem Stillschweigen zurückgelegt. Jeder von den Dreien hatte genügenden Stoff zum Nachdenken. An der Thür des Hauses empfahlen sich die beiden Herren.

Dorothy erwartete ihren Liebling und überredete sie, sogleich zu Bett zu gehen und sich auszuruhen; denn ihre Wangen waren bleich, ihre Augen funkelten fieberhaft, und sie fürchtete, daß sie krank werde.

Claudia war auch durchaus nicht wohl, obwohl sie nicht klagte. Sie hatte sich in den letzten Wochen sehr verändert; denn zu den Mühen und Anstrengungen ihres Berufes noch den Kummer einer unglücklichen Liebe im Herzen tragend, das wirkte doch nachgerade verderblich auf ihren ohnedies zarten Körper, und es war ein Zustand tiefster Niedergeschlagenheit, und äußerster Ermattung und Abspannung, in welchem sie, von Dorothy zu Bett gebracht, halb besinnungslos auf ihr Lager sank.

Das war dieselbe Nacht, in welcher auch Austin Bertram erkrankte. Francis Vavasour, welcher von der Hauswirthin von seiner Erkrankung in Kenntniß gesetzt wurde, begab sich gleich am nächsten Morgen zu ihm; doch Bertram lag in Fieberphantasien und erkannte Niemanden.

Das Gehirnfieber, das ihn schon längerer Zeit bedroht hatte, war plötzlich mit großer Heftigkeit ausgebrochen. Der Arzt, welchen man noch in der Nacht hatte rufen lassen, hatte erklärt, es sei gefährlich, ihn allein zu lassen, und schickte eine kundige Pflegerin zu seiner Wartuug.

Diese Frau berichtete Francis, daß der Kranke die ganze Nacht unaufhörlich phantasirt habe.

„Und was das Sonderbarste ist," schloß sie ihren Bericht, „ob er leise murmelt oder laut schreit, es ist immer eins und dasselbe.

„Wirklich!"

„Ja, es ist wahrscheinlich der Name von Jemandem. Er hat ihn die ganze lange Nacht beständig wiederholt. Er fängt schon wieder an."

Der Kranke hatte gesprochen, und Francis Vavasour wandte sich erschrocken um, denn von Bertram's Lippen tönten klar und deutlich die Worte:

„Jasper Glosson!"

Der Name war seltsam und unbekannt, aber er berührte ihn doch eigenthümlich und er sagte halblaut:

„Was bedeutet das? Wer kann Jasper Glosson sein?"

„Ich bemühte mich schon selbst, das herauszubringen," sagte die Wärterin. „Er hat von Niemandem sonst gesprochen, und nach Allem zu schließen, ist es der Name eines sehr schlechten Menschen. Er hat von Mord und Rache phantasirt und von dem Versuche, eine Frau zu tödten, aber immer in Verbindung mit diesem Namen und vermischt mit sehr viel seltsamem Gerede."

„Doch wohl nur Phantasien?"

„Ich weiß nicht, Herr; gerade in solchem Zustande spricht der Mensch die Wahrheit — ich habe mich schon oft davon überzeugt."

Francis wollte etwas erwidern, aber der Kranke fing wieder an zu phantasiren, und er horchte.

„Jasper Glosson hat es geschworen, er hat seinen Eid noch nie gebrochen!"

Es entstand eine Pause, während welcher der Kranke unverständlich murmelte, bis ihm ein anderer Name entfuhr.

„Maddalina, Fluch ihr! Maddalina Wynne!

Francis erschrak heftig.

„Großer Gott!" murmelte er. „Claudia's Mutter!

(Fortsetzung folgt.)

haben aber ausweichende Antwort bekommen, weil man im Vatikan nach reiflicher Erwägung aller Umstände beschlossen hat, keine Partei zu unterstützen und nur dahin zu wirken, daß der Kirche ergebene Männer in die Deputirtenkammer gewählt werden.

Rußland. Petersburg, 7. Juli. Telegramm des Oberbefehlshabers der Kaukasusarmee vom 6 d. Mts.: Gestern ist die Erivan-Kolonne in der Umgegend von Igdyrs angekommen, um ihren Proviant und ihren sonstigen Kriegsvorrath zu vervollständigen. Von dort rückt dieselbe zum Entsatz von Bajazid ab, wo unsere Garnison sich bis jetzt gegen 20 türkische Bataillone und 10,000 Reiterei, welche sie eingeschlossen haben, gehalten hat.

Balkanische Halbinsel. Bukarest, 5. Juli. Nach hier vorliegenden Nachrichten hätten bereits 120,000 Russen, darunter 20,000 Mann Kavallerie und 250 Geschütze, sowie ein Belagerungstrain, die Donau bei Swischtowa passirt. Zwischen Simnitza nnd Turnmagurelli stehen etwa 80.000 Mann. Der Oberbefehlshaber Großfürst Nikolaus, habe mit dem General Ignatjeff und dem Generalstab die Donau gestern überschritten und das Hauptquartier nach Schwischtowa verlegt.

— Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der englische Militär-Attaché, Oberst Wellesley, im russischen Hauptquartier eingetroffen und von dem Großfürsten Oberbefehlshaber und von dem Kaiser Alexander in freundschaftlichster Weise empfangen worden

Nordamerika. Die California „Staatszeitung" (Francisko) schreibt: G. W. Griffin, Ver. Staaten Konsul auf den Samoa-Inseln, traf am Sonntag hierselbst von Washington ein. Er kehrt dorthin mit Instruktionen zurück, einen vollständigen Bericht über den Zustand der Samoa-Regierung, die wahrscheinliche Ausdehnung der Insel, Handel und alle sonstigen Angelegenheiten zu machen, welche den Werth eines Vertrages mit jener Nation berühren. Mr. Griffin hegt wenig Zweifel, daß bald ein Handels- und Freundschaftsvertrag mit jener Station abgeschlossen wird. Seiner Ansicht nach würde ein solcher Vertrag von beträchlichem Vortheil für die Ver. Staaten sein, da der Handel daselbst von dem deutschen Hause Godefroy und Sons nahezu gänzlich monopolisirt ist und 3 bis 4 Millionen jährlich beträgt, welchen Handel die San-Francisco-Kaufleute im Fall eines Vertrages ohne besonders große Mühe erhalten können.

Newyork, 7. Juli. Nachrichten aus Mexiko vom 30. Juni zufolge haben die durch den Kommandanten der amerikanischen Truppen an der Grenze, General Ord, erlassenen Befehle einige Unruhe hervorgerufen. Das offizielle mexikanische Journal beschuldigt die Vereinigten Staaten der Verletzung der Verträge und des Völkerrechtes. Der amerikanische Gesandte in Mexiko hat in Folge dessen ein Memorandum an die dortige Regierung und an die auswärtigen Vertreter daselbst gerichtet, in welchem er sagt, den Befehlen des Generals Ord sei eine irrthümliche Auslegung gegeben worden, durch dieselben hätte einfach dem Unwesen der Marodeure gesteuert werden sollen, wenn Mexiko selbst dagegen nichts thun könne.

Provinzielles.

— Dem Lehrer Dobberstein zu Rosenfelde im Kreise Dt. Crone ist der Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

— Der Seminarlehrer Dagott in Marienburg, welcher an dem dortigen Seminar seit 24 Jahren wirkt und sich in der pädagogischen Welt durch seine Schriften vortheilhaft bekannt gemacht hat, ist vom 1. Oktober in gleicher Eigenschaft an das Lehrerseminar in Waldau bei Königsberg versetzt worden.

— Im Dorfe Blankensee bei Braunsberg starben zwei Kinder in Folge Genusses von Wasserschierling.

— Wie man der „N. A. Z." aus Königsberg schreibt soll in den liberalen Kreisen Ostpreußens Dr. Aschenheim Praßnicken als Candidat für die Stellung eines Landesdirectors von Ostpreußen in Aussicht genommen sein.

— Ueber die polnische Legion in türkischen Diensten schreibt, wie die Lemberger „Gazetta Narodowa" (Nr. 149) sagt, der Korrespondent für die offizielle „Gazeta Lwowska", der hier in weiten Kreisen bekannte Dichter R. Berwinski, ein Posener Kind, welcher seit Jahren in türkischen Diensten steht. Berwinski ist, wie die „Gazeta Narodowa" sagt, der Gefährte und politische Freund Sadik Paschas (Czajkowski's), des Führers der Kosaken des Sultans während des Krimkrieges, der seit einigen Jahren in russische Dienste getreten ist und in Kijew lebt.

Eine Reform in der landwirthschaftlichen Buchführung.

Unter der Firma „Erste landwithschaftliche Rechnungskammer" beabsichtigt Herr Reinhold Kühn in Berlin W., Leipzigerstraße 14. eine neue Institution ins Leben zu rufen, welche uns der Beachtung seitens der Interessenten durchaus werth zu sein scheint. Herr Kühn, welcher seit 24 Jahren die Buchführung auf vielen Hunderten von Gütern praktisch eingerichtet hat, übernimmt nämlich die Anfertigung der Guts-Rechnungsführung selbst, auf Grund einer Inventur und durch Wochenberichte, welche ihm regelmäßig übersandt werden. Seine landwirthschaftliche Buchführung stützt sich im Prinzip auf die kaufmännische doppelte Buchhalterei, wie es die Anleitung Dr. Johann Gottlieb Koppe's lehrt, und auf das System der Proskauer doppelten Buchhalterei des Professors Dr. Hugo Werner, z. Z. in Poppelsdorf. In seinem Prospekt betont Herr Kühn, daß durch Uebertragung der Buchführung an ihn jeder Gutsherr mit einem Schlage aller Mühseligkeiten einer geordneten Buchhalterei überhoben wird, gleichgültig, in welcher Provinz er lebt, ob nah oder fern von Berlin. Herr K. führt wörtlich aus: „Mit geringer Mühe und für wenig Geld — 20 Mk monatlich — als Minimalsatz, wird jedem Gutsbesitzer eine Buchhalterei für ein Gut mit reiner Landwirthschaft bis 1500 Morgen in doppelter Form geschaffen; der Gutsbesitzer kann sich die Buchführung dadurch sehr leicht einrichten, wenn er einfach die Inventur seines Gutes und einen Wochenbericht desselben an meine Firma einsendet. Die Wochenberichte sind Tagebücher in Taschenbuchform, ganz dünn und doch so praktisch eingerichtet, daß sie der Inspektor in der Brusttasche mit sich herumtragen kann, um jeden Augenblicke im Standezu sein, im Stalle, auf dem Felde, im Hofe ꝛc. seine Eintragungen täglich an Ort und Stelle darin mit Bleistift vorzunehmen. — Täglich werden in diesem Wochenbuche, welches auch für Bemerkungen des Herrn Raum bietet, alle ökonomischen Verrichtungen niedergeschrieben, auch das darin befindliche umfangreiche Tagelohn-Register und Kassa-Konto ergänzt, letzteres bei Schluß der Woche mit einem Saldo abgeschlossen, welcher Saldo in das nächstfolgende Wochenbuch vorgetragen werden muß. Dieser Wochenbericht ist nicht mehr zu kopiren, sondern nur direkt an meine Firma zu übersenden, wogegen der Gutsherr den von mir geordneten, eigentlichen Wochenbericht pünktlich in geschlossenem, mit der Gutsfirma bedrucktem, Kouvert zugesandt erhält, aus welchem ihm der Betrieb seines Gutes sofort klar vor Augen liegt. Der Inhalt dieses Berichtes wird von mir in die Geschäftsbücher des Gutes übertragen und zu Ende des Jahres der Abschluß mit sämmtlichen Kontobüchern dem Gutsherrn überliefert. Dem Inspektor wird hierdurch eine große Arbeit und die Gelegenheit genommen, in der Rechnung selbst Fehler zu machen. Die Buchführung wird stets auf die Dauer eines Jahres übernommen, ein geringerer Zeitabschnitt dagegen nicht acceptirt. Sie beginnt am vortheilhaftesten mit dem 1. Juli, wird aber auch zu allen anderen Zeiten des Jahres übernommen. Für Besitzungen über 1500 Morgen, resp. mit technischen Gewerben versehen, findet eine mäßige Erhöhung des Honorars statt.

(B. Bürg. Ztg)

Locales.

— **Ein früherer Brückenbrand und Kaiser Nicolaus.** Es sind gerade 42 Jahre her, als Leute die im heißen Sommer über die Brücke gingen, von dem obersten Balken auf einem Eisbock der diesseitigen Brücke Rauch aufsteigen sahen; die Untersuchung der rauchenden Stelle zeigte, daß an derselben der Balken morsch geworden und das faulende Holz wahrscheinlich durch ein wegeworfenes noch kohlendes Schwammstückchen oder einen Cigarren-Rest in's Schwelen gerathen war. Es sollte aber einen oder zwei Tage nach diesem Eisbockbrande der Kaiser Nicolaus auf der Reise nach Warschau die Stadt Thorn passiren, über welche er gerade der Brücke wegen den Weg genommen hatte, und es wurde von hiesigen mit den damaligen russischen Verhältnissen bekannten Bewohnern bemerkt, daß ein jüdischer Agent, der sich stets entweder in demselben Ort aufhielt, in welchem sich der Kaiser Nicolaus gerade befand, oder bei dessen Reise ihm um 1 bis 2 Tage voraus war, um in den vom Czaren zu betretenden Städten und Gegenden das Terrain und die Atmosphäre zn recognosziren, und namentlich die Polen, von denen Czar Nicolaus sich seit 1830 beständig bedroht glaubte, zu beobachten. Dieser Agent mußte auf unbekannten Wegen den Begleitern des Kaiser oder vielleicht diesem selbst sehr schnell Nachricht von dem Zufall haben zukommen lassen, denn bald darauf ging hier die Kunde von einer plötzlichen Aenderung des Planes für die Reise des Kaisers ein, darin bestehend, daß Czar Nikolaus nicht, wie es ursprünglich verheißen war, 2 Stunden, sondern nur die wenigen Minuten hier verweilen würde, welche zum Wechsel der Pferde nothwendig wären. Aber auch dieser kurze Besuch unserer Stadt wurde vereitelt. Auf dem engen Platze zwischen der Brücke über den Wallgraben am Culmer Thore und dem Blockhause davor erwartete ein berittener Offizier der Festung den Kaiser um ihm zu melden, daß die zu seiner Weiterreise bestimmten Pferde auf dem Markte vor der Commandantur bereit stünden. Als aber der kaiserliche Reisewagen in fliegender Eile heranbrauste, verlor der zu dessen Führung an das Thor gesandte Officier die Aufmerksamkeit auf das ihm vom Commandanten geliehene Thier, das Pferd wurde scheu, wich selbst erschreckt vor dem Wagen zurück und warf seinen Reiter gerade in dem Augenblick, als der Kaiser über den kleinen Platz, fuhr, in dessen äußerste Ecke ab. Der kaiserliche Reisewagen aber wurde von dem Rossebändiger in größter Hast zwar durch das Culmer Thor in die Stadt hinein, aber auch ohne nach dem Markt und der Commantur einzubiegen oder still zu halten, sofort wieder durch das Seglerthor aus den Mauern hinaus und auf die Brücke zugetrieben, und selbst diese trotz ihres damals sehr schwankenden Zustandes möglichst schnell überschritten, bevor noch die vor dem Commandantur-Gebäude harrenden Herren Kenntniß davon erhielten, daß der Czar die Stadt Thorn, ohne irgend einen Anfall der gefürchteten Polen, bereits passirt habe. Die sogleich ihm nachgeschickten Relaispferde holten den Wagen erst eine Viertelmeile von dem jenseitigen Ufer ein.

In russischem und auch in französisch-legimistischen Blättern war bald darauf viel über das frevelhafte Attentat zu lesen, welches unzweifelhaft von Polen oder anderen Revolutionären geplant sei und darin bestanden habe, die Reise des Horts des Legitimismus durch eine Zerstörung der Thorner Brücke zu verzögern, vielleicht sogar die Sache so abzupassen daß das Feuer ausbreche während der hohe Reisende sich auf der Brücke befände, oder wenigstens sonst irgend eine Gelegenheit zu einem Angriff gegen den Kaiser zu geben. Auch kamen Berichte vor, in denen ein großer Theil an der Vereitelung des angeblichen verbrecherischen Planes einem damals hier stehenden Artillerie-Offizier zugeschrieben wurde, aber vergeblich, denn er bekam keinen Orden, sondern einige Zeit nachher unfreiwillig den Abschied. Hier in Thorn aber erwarb der Kaufmann Drefabl — damals Mitbesitzer der jetzt noch bestehenden Handlung G. A. Körner am altstädtschen Markte — das von dem Schwelfeuer angegriffene, etwa handgroße Stück Holz, welches aus dem Balken ausgeschnitten und durch eine Einfalzung ersetzt wurde, ließ es mit der Umschrift, „der Thorner Brückenbrand" in Glas und Rahmen fassen und zeigte es gern als eine besonders curiose Merkwürdigkeit.

— **Concert und Feuerwerk.** Das Concert welches die Kapelle des 61. Infanterie Regiments am 3. Juli im Ziegelei-Park zu geben beabsichtigte, nebst dem mit demselben verbundenen Feuerwerk wurden, wie bekannt, an jenem Tage durch die ungünstige regnerische Witterung verhindert und deshalb auf Sonntag d. 8. verlegt. Das Programm des Concerts war, wie wir es von Herrn Rothbart gewohnt sind, sehr zweckmäßig zusammengestellt, die einzelnen Nummern desselben wurden sehr accurat ausgeführt, und die Ansprüche des Publikums nicht nur vollkommen erfüllt, sondern auch dadurch noch übertroffen, daß Herr Rothbart und die von ihm geleitete Kapelle, außer den auf dem Programm verzeichneten Compositionen noch einen ganzen Theil zugab, weil es bei Abschluß des Programms noch nicht dunkel genug war um das Feuerwerk beginnen zu lassen. Dieses letztere begann und schloß mit einigen Raketen, die vor dem Hause losgelassen an einem Draht durch den ganzen Hauptgang des Parks bis an das Abbild des Friedrichsdenkmals geleitet wurden, nicht ohne nach beiden Seiten Funken auszusprühen; ob durch diese Damenkleider beschädigt sind, haben wir zwar nicht erfahren, jedoch kann es leicht geschehen sein. Das Feuerwerk selbst mag recht schön gewesen sein, es war aber aufgestellt und wurde abgebrannt an einer Stelle, wo es den Augen wenigstens der Hälfte des Publikums, und darunter auch dem Berichterstatter durch das Laubwerk des Gebüsches meistens entzogen wurde, nur 2 Stücke traten aus der Laubfülle heraus und diese beiden waren gelungen. Der Besuch war sehr zahlreich, spätere Ankömmlinge konnten nur mit Mühe einen leidlichen Sitzplatz finden. Eine Ungehörigkeit, die beim Nachhausegehen der Gäste sich zeigte, fühlt Referent sich verpflichtet zu rügen. Es ist ein Unrecht gegen den Wirth, wenn Familien aus den besser situirten Ständen ihren Kindern gestatten Papier-Lampions aus dem Garten mitzunehmen, und mit denselben auf dem Rückwege Laterne zu spielen. Es verbrennen bei solchen Gelegenheiten, stets mehrere dieser Lampions, es ist also gewiß nicht gut den Schaden, welchen der Wirth durch die Flammen erleidet, noch durch solche Vergehen gegen sein Eigenthum zu vergrößern.

— **Sturz vom Gerüst.** Ein bei dem Bau des Bahnbrückenthurms auf der Bazarkämpe beschäftigter Zimmergesell hatte am 9. Vormittags das Unglück vom Gerüste zu fallen. Der Mann wurde zuerst zu dem Eisenbahnarzt Herrn Dr. Winselmann gebracht, von diesem untersucht, jedoch, wie wir hören, ohne gefährliche Verletzung befunden, und dann zu seiner hier wohnhaften Familie behufs weiterer Verpflegung geschafft.

— **Verwundung.** Der Arbeiter Bartholomäus Wontorowski, anscheinend am delirium tremens leidend, hat sich am 8. Juli NM. 3 Uhr an der Weichsel in der Nähe der Defensions-Caserne mit einem Revolver durch die linke Hand geschossen; er wurde nach dem Krankenhause gebracht. In seinem Besitz wurde außer dem Revolver noch eine Cylinder-Uhr so wie ein Portemonnaie mit einigem Gelde und andern Kleinigkeiten gefunden.

— **Gefunden.** Ein goldener Siegelring mit blauem Steine ist von einem hiesigem Kaufmann am 9. Juli Morgens auf der Bromberger Chaussee gefunden u der Polizei übergeben. Der rechtmäßige Eigenthümer hat sich bei Herrn Polizei-Comm Finkenstein zu melden und zu legitimiren.

— **Diebstahl.** Der Schornsteinfeger Lehrling Theophil Lukowski war am 6. Juli bei Gelegenheit des Reinigens der Dachrinnen an dem Hause Neust. Nro. 134 durch das offene Dachfenster des Hauses eingestiegen und hat dann eine dem Hausbesitzer gehörige Schnupftabacksdose im Werthe von 3 Mk gestohlen; er wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft überwiesen.

— **Hausdiebstahl.** Der Lehrling Constantin Niszewski ist überführt und geständig seinem Lehrherrn, einem hiesigen Schuhmachermeister, nachdem er dessen Wohnung mittelst eines Nachschlüssels und dann die Kommode mit einem Nagel geöffnet, mehrmals Geld im Betrage von 22 Mk gestohlen zu haben. Der erst 17 Jahr alte Verbrecher ist verhaftet u. der Staatsanwaltschaft überwiesen.

— **(Literarisches).** Gewerbe-Blatt für die Provinz Preussen. Das Juni Heft Nro. 6 der Zeitschrift enthält am Kopfe einen recht erwünschten und ausführlichen Artikel. „Der Baugewerks-Meister und die Baugewerkschule von dem langjährigen hochgeschätzten Director Möllinger der Baugewerkschule in Höxter (in Westfalen.) Indem derselbe einen Rückblick auf das Bildungswesen der Handwerker bis in die Bauhütten der Altvorderen voranschickt, das spätere Zunft- und Innungswesen beleuchtet, macht er seine reichen Erfahrungen einem großen Kreise in dankenswerthester Weise bekannt, die er über den Einfluß und die Einwirkungen der derzeitigen Gewerkelehranstalten, welche in neuester Zeit eine so zahlreiche Verbreitung in allen Provinzen erfahren sollen, seit Octbr. 1864 gesammelt hat. „Ueber Bilderrahmen" schreibt R. Bergau in recht unterweisender Bestrebung. Hieran schließen sich Correspondanzen aus den gewerblichen Vereinen der Provinz und industrielle Notizen. Der Gesammtinhalt auch dieses Heftes wird mit vielem Interesse aufgenommen werden.

Newyork, 7. Juli. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff Main, Capt. G. Reichmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 23. Juni von Bremen und am 26. Juni von Southampton abgegangen war, ist gestern 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Breslau, den 7. Juli. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 18,70—20,60—22,90—24,40 Mk gelber 18,50—20,20—22,40—23,70 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,00 — 17,70 — 19,00 Mk, galiz. 13,80 — 15,20 — 16,90 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,00—14,00—15,00 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,00—12,50—13,40—14,00 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,10—10,80—11,40 Mk. — Rapskuchen schles. 7,00—7,20 Mk per 50 Kilo Winterrübsen 28,50—27,00—25,50 Mk.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 7. Juli.

Consolidirte Anleihe 4½%	103,90	bz.
do. do. de 1876 4%	95,20	bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	95,40	G.
Staats-Schuldscheine 3½%	92,60	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	83,50	G.
do. do. 4%	95,25	bz.
do. do. 4½%	102,50	B.
Pommersche do. 3½%	83,00	B.
do. do. 4%	94,40	bz.
do. do. 4½%	101,90	bzG.
Posensche neue do. 4%	94,40	G.
Westpr. Ritterschaft 3½%	82,90	bz.
do. do. 4%	93,30	G.
do. do. 4½%	101,40	bzG.
do. do. II. Serie 5%	106,25	bz.
do. do. 4½%	101,10	bzG.
do. Neulandsch. I. 4%	—	—
do. do. II. 4%	93,00	bz.
do. do. I. 4½%	—	—
do. do. II. 4½%	101,40	G.
Pommersche Rentenbriefe 4%	95,40	bz.
Posensche do. 4%	95,40	bz.
Preußische do. 4%	95,40	bz.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 9. Juli 1877

		7./7. 77.
Fonds . . .	still.	
Russ. Banknoten	213—25	214
Warschau 8 Tage	212—40	212—50
Poln. Pfandbr. 5%	63—50	64
Poln. Liquidationsbriefe	55—60	55—70
Westpreuss. do 4%	93—50	93—30
Westpreus. do. 4½%	101—20	101—40
Posener do. neue 4%	94—40	94—40
Oestr. Banknoten	162	162
Disconto Command. Anth	91—91	91—75
Weizen, gelber:		
Juli-August	231—50	233
Sept. Okt.	227	227—50
Roggen.		
loco	153	155
Juli	153	154—50
Juli-August	153	154
Sept.-Okt.	153—50	154
Rüböl.		
Juli	66—70	67
Septbr.-Octbr.	66—80	67—20
Spiritus.		
loco	52—20	52—50
Juli-August	51—50	51—90
Aug.-Septbr.	52—20	52—70
Wechseldiskonto	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 8. Juli 2 Fuß 8 Zoll
Wasserstand den 9. Juli 2 Fuß 8 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Das Barometer ist im Ostseegebiete gefallen, sonst gestiegen, das flache barometrische Minimum, welches gestern über der Nordsee lag, befindet sich jetzt über Südschweden, über Großbritannien mäßige nördliche, über dem südlichen Nordseegebiet starke nordwestliche, über Deutschland vorwiegend westliche, meist leichte bis mäßige Winde veranlassend. Das Wetter ist im Allgemeinen kühl und veränderlich, besonders an der Küste; seit gestern haben an vielen Orten Centraleuropa's abermals Gewitter stattgefunden.

Hamburg, den 7. Juli.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der gewerbliche Centralverein der Provinz Preußen, hat zur Anregung und Förderung der Lehrlinge des Kleingewerbes, die Ausschreibung einer Concurrenz für tüchtige Lehrlingsarbeiten in Aussicht genommen.

Dieselbe soll in Form der öffentlichen Ausstellung der einzusendenden Stücke die Prämiirung der besten Arbeiten mit Geldbelohnungen bis zu 30 ℳ und Ertheilung von Anerkennungs-Diplomen zur Ausführung gebracht werden

Die betreffenden Arbeiten müssen spätestens den 20. November dieses Jahres unter der Adresse

„An den gewerblichen Centralverein z. H. des Herrn Regierungsraths Marcinowski zu Königsberg i./Pr.“

eingesandt werden.

Indem wir das Publikum hierauf aufmerksam machen, bemerken wir zugleich, daß nur solche Lehrlingsarbeiten zur Concurrenz zugelassen werden, welche wirklich gut sind und welchen ein dahin lautendes Attest des betreffenden Handwerksmeisters beigefügt wird, daß dieselben selbstständig und ohne fremde Beihülfe von dem Lehrling gefertigt worden sind.

Thorn, den 2. Juli 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachug.

Zu Folge Verfügung vom 29. Juni d. J. ist heute die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Louis Wollenberg ebendaselbst unter der Firma

„Louis Wollenberg“

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 517 eingetragen.

Thorn, den 30. Juni 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Steckbriefs-Erledigung.

Der von uns am 29 Juni cr. hinter den Grundbesitzer Moritz Librowicz aus Mogilno erlassene Steckbrief ist erledigt.

Bromberg, den 7. Juli 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das im Kreise Teltow belegne, dem Grafen von Schwerin gehörige Rittergut Wendisch-Wilmersdorf, welches an Fläche 572 Hektar, darunter 287 Hektar Garten und Acker und 285 Hektar Wiesen und Weiden enthält, soll auf 18 Jahre von Johannis 1878 bis dahin 1896 anderweit verpachtet werden. Hierzu habe ich einen Termin

auf den 20. October, Vormittag 11 Uhr.

in meinem Bureau hierselbst, Wilhelmsplatz 20, anberaumt.

Das Minimum des jährlichen Pachtzinses ist auf 8000 ℳ festgesetzt, und ist zur Uebernahme der Pachtung ein disponibles Vermögen von 75,000 ℳ erfordlich.

Die Verpachtungs-Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden, auch wird auf Wunsch Abschrift derselben gegen Erstattung der Copialien ertheilt.

Gebote werden auch vor dem Termin angenommen.

Die Besichtigung des Gutes ist nach vorgängiger Meldung bei dem Schloßgärtner Hempel in Wilmersdorf bei Ludwigsfelde gestatlet, u. wird von demselben Fuhrwerk nach den Eisenbahn-Stationen Ludwigsfelde oder Trebbin gestellt.

Frankfurt a./O., den 19. Juni 1877.

Der Rechtsanwalt u. Notar
Wolff.

Auction.

Mittwoch, den 11. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

werde ich auf dem Kahne des Schiffers Kuminski, (vor dem Reimann'schen Fährhause) eine Ladung

beste Schmiedekohlen

öffentlich meistbietend in kleinen Parthien verkaufen. Sicheren Käufern auch gegen 3 Monat Accept.

W. Wilckens, Auktionator.

Dienstag, den 10. Juli
von 9 Uhr ab.

Auction.

der zur L. **Stemmer**'schen (G. Sachs) Konkursmasse gehörigen Waarenbestände und Geschäftsutensilien.

F. Gerbis.

Zwieg's Garten.

Heute Dienstag, den 10. Juli 1877.

Grosses CONCERT à la Strauss

der Streichkapelle des 61. Inf.-Rgts. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Th. Rothbarth.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 25 Pf. Schnittbillets um 9 Uhr à 15 Pf. Kinder 10 Pf.

Zwieg.

R. Zimmer's Restaurant

128/29. Gerechtestr. 128/29.

Heute und die folgenden Abende

Großes Concert und Gesangsvorträge

der beliebten Damen-Kapelle „Concordia.“

Vom 9. d. Mts. ab befindet sich mein Bureau in dem Hause des Herrn Färbereibesitzers **Koenig**, Baderstraße Nr. 57 parterre.

Reichert,
Rechtsanwalt und Notar.

Reclam's Universal-Bibliothek

Bis jetzt erschienen 890 Bändchen à 20 Pf. und sind in der Unterzeichneten stets auf Lager.

6 Bändchen für 1 Mark.

Verzeichnisse stehen gratis zu Diensten.

Walter Lambeck.
Buchhandlung.

Vorzüglich delikate

Matjes-Heringe

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Ausverkauf.

Da ich bis zum 1. October räumen muß, so verkaufe, um möglichst schnell zu räumen, **sehr billig** und empfehle ich Bettzeuge, Leinwand, Stoffe wie Herren-Garderobe.

M. Friedländer,
Butterstraße 95.

---

2 kleine Wohnungen sind zu verm. Gr. Gerberstr. 277/78.

Pomm. Speck-Flundern. Echt Niederunger- und Limburger Käse

auf den Märkten auch in meiner Wohnung Tuchmacherstraße Nro. 154.

F. Schweitzer.

Eine **schwarze Stute**, sich zur Droschke gut eignend, steht bei mir billig zum Verkauf.

A. Bassist, Podgorz.

Die Leser der **Rostocker** Zeitung, der **Magdeburger** Zeitung und des Berliner **Actionair** sowie Interessenten der **Meckl. Hypotheken und Wechsel-Bank** werden auf Nummer 27 der

Allgemeinen Börsen-Zeitung
für
Privat-Capitalisten und Rentiers,

aufmerksam gemacht, und wird diese Nummer als **Probe-Nummer** auf Bestellung per Postkarte mit Rückantwort — für Francatur — **unentgeltlich u. franco** versandt.

Abonnements auf die „Allgemeine Börsen-Zeitung zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung des Porto und der Post-Quittung über das nächste Quartal die bis dahin erscheinenden Nummern **gratis** und **franco** zugesandt durch die Expedition in **Berlin SW., Leipzigerstraße 50.**

In diesen Tagen eröffne ich St. Pauli-Kirchstraße Nr. 6 eine

Augen-Heil-Anstalt

und bin dort täglich, Sonntag ausgenommen, von 9—10 Vorm und 3—5 Nam. zu consultiren.

Augenkranke, die in die Anstalt aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich gef. vorher an mich wenden.

Zu gleicher Zeit eröffne ich Wallischei Nr. 93 eine

Augen-Heil-Anstalt

für Arme und werde dort täglich von 12—1 Nachm, Sonn- und Festtage ausgenommen, arme Augenkranke unetgeltiich behandeln, auch unter Umständen denselben Medikamente unentgeltlich verabreichen. — Alles Nähere ist in dieser Anstalt selbst zu erfahren.

Posen, im Juli 1877.

Dr. R. v. Wicherkiewicz,
Augen-Arzt.

Heuwende-Maschinen welche so viel arbeiten als dreißig Leute. Preis 310 bis 420 ℳ.

Heu- und Ernte-Rechen für ein Pferd von 170 bis 230 ℳ liefert unter Garantie und Probezeit.

Moritz Weil jun. Masch.-Fabr. in Frankfurt a. M.

Agenten erwünscht.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn:

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine
allgemeine Kunde der Thierwelt
aufs prachtvollste illustrirt
und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von 1 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Zur Herbstsaat

empfhelen unser Lager von Dungmitteln aller Art: aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff u. C., Superphosphate und Ammoniak-Superposphate von Emil Güßefeld in Hamburg, Knochenmehl ff., gemahl. und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, Spodium-Superphosphat, aufgeschl. Fleisch-Knochenmehl, Kalisalz ꝛc. ꝛc. unter Garantie des Gehaltes zu billigsten Preisen.

Kupferschmiedestraße 8, „Zum Zobtenberge“.

Paul Reimann & Co.,
Generaldepot für Schlesien
von aufgeschl Peru-Guano von Ohlendorff u. Co. ꝛc, ꝛc.

---

500 Mutterschafe

verschiedenen Alters und 1½jährige Southdownkreuzungs-Lämmer verkauft, wegen Veränderung der Schäferei, billig auch in kleineren Parthien **Dom. Grabia.** Meldungen werden an die Gutsverwaltung zu Popielisko pr. Ottloczyn erbeten.

Eiserne Saugepumpen
von 2½″ 3″ 3½″ 4″ Kolbend.
liefere zu 16,50, 20,50, 30,25, 39,50 Mark.

Complete Abessinierbrunnen
in Verb. mit obig. Pumpe incl. 3 Meter Rohr und Patentsandfilter
zu 28 36 48 63 Mark
jed. Meter mehr 1,60, 2,25, 2,75 4 „

Ferner empfehle Erdbohrer, Bohrröhren, Ketten und Jauchepumpen, hohe eiserne Straßenpumpen, Saug- und Druckpumpen, Gartenspritzen, Spritzpumpen, Tiefbrunnenpumpen, Filter, Leitungsröhren ꝛc. Preiscourante gratis. Vertreter erwünscht.

Hermann Blasendorff, Berlin S., Louisenufer 3A.

Fabr. von eisernen Pumpen, Abessinierbrunnen und Erdbohrwerkzeugen. Technisches Büreau für Brunnenbau und Erdbohrungen.

Zur Beachtung für alle Kranke!

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben gehen nicht allein ihrem geistigen, sondern auch ihrem körperlichen Verfall sicher entgegen, was sich durch Abnahme des Gedächtnisses, Rückenschmerzen, Gliederzittern recht deutlich bemerkbar macht. Außer den genannten sind noch „Flimmern der Augen, große Erregtheit der Nerven, sichere Zeichen und Folgen“ obengenannten Lasters. Recht deutlich und „für Jedermann“ verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Hilfe in allen Schwächezuständen. Preis 3 Mark und theilt gleichzeitig die besten Mittel und Wege zur Beseitigung aller dieser Leiden mit. (H. 36,000)

Dieses wirklich gediegene Werk wurde von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden empfohlen.

Vorräthig ist dasselbe in Thorn in der Buchandlung von **Walter Lambeck.**

!! Russen, Russen Schwaben und keine Wanzen mehr!!

Wie man solche ohne jede weitere Ausgaben einfachst wegbringt, erfährt man gegen Einsendung von nur 1 M. in Briefmarken durch

Walliczeck, Lipinen, Oberschlesien.

Wiederaufleben der gesunkenen

Lebenskräfte.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Hautfunctionen, Befreiung von allen Leiden. Das große Krankenbuch „Der Tempel der Gesundheit“ ist für 1 M. von E. Schlesinger, Berlin S., Neue Jacobstr. 6 zu beziehen.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt“**, welches bei einer Auflage von **51,500 Exempl.** die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empohlen.

Die Expedition dies. Bl übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Eine Wohnung besteh. aus 3 Zimmern und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen Culmervorstadt.

A. Putschbach.

Huths Restauration zur Tonhalle.
Kl. Gerberstraße 17
Täglich

Concert mit Gesang,

Magie, (Steuer-Programm) ausgeführt von Frl. **Silli.**

wozu freundlichst eingeladen wird.
NB. Vorstellung in dem modernen Salon

Das **Grundstück** Neu-Culmer Vorstadt 23 ist aus freier Hand zu verkaufen. **Fr. Sadowski.**

Ritterguts-Pachtung,

eine sehr günstige, von ca. 1500 M. M. nahe der Bahn, — Reg.-Bezirk Marienwerder, — Uebernahme sofort, bei ca. 30,000 M. Capital. — Näheres durch

Alexander v. Chrzanowski.
Thorn.

Ein junges anständiges Mädchen wird zur Bedienung in einem feinen Gartenrestaurant von sofort gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein anst. Mädch., in d. Wirth. erfahren, auch im Maschinennähen geübt, u. g. Zeugnisse h. sucht v. gl Stellung. Gefl. Offerten sub N. S. a. d. Expedition d. Zeitung erbeten.

Für Stellungsuchende.

Vakanzen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis ꝛc., für Oekonomie-Insp, Brenner, Förster, Gärtner u. s. w. werden nachgewiesen und vermittelt von **A. Stolzmann**, Berlin. Prinzenstraße 18.

Schulerstr. 416 sind Geschäftsräume und Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen. **F. Menzel.**

Schülerstraße Nr. 412 ist der Laden nebst Wohnung und die Belle-Etage vom 1. October zu vermiethen.

Adolph W. Cohn

Seglerstraße 136 ist zum 1. Oktober zu beziehen: Stube, Küche, Bodenraum, Keller, Holzställchen, große Wagenremise und Pferdestall; letztere können auch ohne die Wohnung vermiethet werden. Herr Sergeant Ramm, 3 Tr., ertheilt Auskunft.

Wohnungen.

Eine größere oder zwei kleine Wohnungen sind in meinem Hause Br. Vorstadt (an der Chaussee) von sogleich zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Walter Lambeck Brückenstr. 8.

Minna Pichert.

Culmerstr. 335 sind 2 mbl. Zim. sof. zu verm.; zu erfragen 3 Tr. hoch.

Ein Speicher ist von sogleich oder 1. Oktober zu vermiethen

Brückenstraße 28.

Ein Laden nebst Wohnung Gerectestraße Nr. 122 zu vermiethen; zu erfragen daselbst bei Frau Kindermann.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 1. bis 7. Juli 1877 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Maria unehel. 2. Alwin Emil S. des Fleischermeisters Emil Tonn. 3. Johanna Marie Mathilde T. des Ziegelmstrs. Rudolph Helbig. 4. Leonhard S. des Schuhmachermstrs. Constant Gesicki. 5. Therese Valeria unehl. 6. Robert Arthur S. des Gerichts-Exekutor Rudolph Kahlgrün. 7. Wolfgang Walter Heinrich S. des Rechtsanwalt Hugo Warda.

b. als gestorben:

1. Ludwig S. des Franz Schneider 3 J. 5 M. alt. 2. Ida Pauline T. des Hauptlehrers Gustav Samietz 1 J. 1 M. alt. 3. Anna T. des Musikus Franz Hartig 1 J. 6 M. alt. 4. Curt Bruno Oskar S. des Telegraphist Otto Ebert, 3 M. alt. 5. Maria Magdalena T. des Schuhmachers Vincent Pelowski 7 M. alt. 6. Maurer Julius Förder 67 J. 4 M. alt. 7. Oeconomie-Handwerker Herrmann Carl Rudolph Menard 24 J. 1 M. alt. 8. Clara Olga T. des Postschaffners Ferdinand Wojahn 5 J. 1 M. alt. 9. Herrmann S. des Kaufmanns Hugo Dauben 12 J. 1 M. alt. 10. Wittwe Caroline Parczany geb. Trebis 53 J. 5 M. alt. 11. Peter S. des Schuhmachers Anton Poswiadowski 6 J. alt. 12. Max Rudolph S. des Tischlermstrs. Rudolph Schönwald 11 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Fabrikdirektor und Civil-Ingenieur Carl Richard August Semmel zu Lyczkowicz in Polen und Maria Josephine Katharina Amalie Temmel geb. Meier zu Mannheim. 2. Musiker Ernst Carl Heinrich Huth und sup. Pauline Anna Rosina Erbrich geb. Schander beide zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Zimmergeselle David Gutzeit zu Kl. Mocker und verw. Schuhmacher Amalie Mathilde Hartung geb. Terski zu Thorn (Alt-Culmer-Vorst.) 2. Arbeiter Johann Wisniewski und Franziska Borkowska beide zu Thorn (Altst.)

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.

(Illustrirtes Sonntagsblatt.)